

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt.

Bugleich Bundeszeitschrift des Deutschen Gustav-Jäger-Bundes.

Organ für Gesundheitspflege und Lebenslehre.

Siebenter Jahrgang.

Erscheint in 12 Nummern zum Jahrespreis von drei Mark pränumerando. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig. — Inserate: die durchlaufende Pettizeile oder deren Raum 20 Pfennig. — Bestellungen nehmen entgegen: sämtliche Buchhandlungen, ferner alle Postanstalten in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, sowie die Verlagshandlung von W. Kochhammer in Stuttgart.

Stuttgart.

N^o 1.

Januar 1888.

Inhalt: Ein Rückblick. — Noch ein Vorläufer des Vollregimes. — Aus Briefen von Wollenen. — Kleinere Mitteilungen: Die Wolle als Schutzmittel gegen die Tarantel. Pflanzenfaser und üble Gerüche. Wollwäsche. Ueber das Bügeln der Trikothemden. Stottern. Le parfum de la femme. Wetterinstinkt der Tiere. — Briefkasten. — Zur Extrabeilage. — Anzeigen.

Ein Rückblick.

Die erste Nummer des neuen Jahrganges dieser Zeitschrift soll diesmal nicht hinausgehen ohne einen Rückblick auf Gang und Stand unserer Sache, insbesondere der Bekleidungsreform. Hierbei will ich mich einer Vergleichung bedienen.

Schon in dem Artikel „Das Repetiergewehr“ (Monatsblatt 1887 Nr. 2, Beilage) habe ich auf das eigentümliche Schicksal deutscher Entdeckungen und Erfindungen hingewiesen und will nun dem ein anderes Beispiel zur Seite stellen.

Das Velociped ist bekanntlich auch eine deutsche Erfindung (des Freiherrn v. Drais) und sie wurde in ihrer Heimat eine Zeit lang ziemlich benutzt: in den sechziger Jahren sah man allwärts Radfahrer. Mit dem Jahre 1870 etwa verschwanden sie in Deutschland fast ganz von der Bildfläche, bis vor etwa einem halben Duzend von Jahren neues Leben in die Sache kam, und jetzt giebt es zahlreiche Radfahrervereine in Deutschland, eigene Fachzeitschriften dieses Sportes und Militär- wie Zivilbehörden fangen an, diesem neuen Verkehrsmittel ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden*). Was ist da vorgegangen? Einfach folgendes:

*) Die Beilage zu Nr. 267 der Hamburger Nachrichten vom 10. Nov. 1887 enthält folgende Notiz: Das Radfahren in sanitärer Hinsicht ist jetzt Gegenstand lebhafter Erörterungen in ärztlichen Kreisen. Uebertrieben kann es, wie alles, schädlich sein; maßvoll geübt ist es der Gesundheit entschieden zuträglich. Ein Berliner Radfahrer, der im allgemeinen nicht mehr als zwei Meilen in der Stunde fährt, hat, wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, die seltsamsten Folgen an sich verspürt. Früher zur Nervosität neigend hat er dieselbe vollständig verloren. Die